Von:	Presse LWL
An:	Presse LWL
Betreff:	Westfälische Kulturkonferenz in Rheine: "Nicht neutral!" - LWL lädt zur Diskussion über Haltung, Resilienz und die Verantwortung von Kultur in einer demokratischen Gesellschaft ein
Datum:	Freitag, 13. November 2026 12:53:26
Anlagen:	20261113_LWL_Kulturkonferenz_05_Nikolaus Urban.jpg 20261113_LWL_Kulturkonferenz_04_Nikolaus Urban.jpg 20261113_LWL_Kulturkonferenz_03_Nikolaus Urban.jpg 20261113_LWL_Kulturkonferenz_02_Nikolaus Urban.jpg 20261113_LWL_Kulturkonferenz_01_Nikolaus Urban.jpg

---

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) informiert:

Westfälische Kulturkonferenz in Rheine: "Nicht neutral!"
LWL lädt zur Diskussion über Haltung, Resilienz und die Verantwortung von Kultur in einer demokratischen Gesellschaft ein

Rheine (lwl). Welche Verantwortung trägt Kultur in einer demokratischen Gesellschaft? Wie können Kultureinrichtungen und Kulturschaffende Haltung zeigen, ohne ihre Unabhängigkeit aufzugeben? Und was hilft ihnen, auch unter wachsendem gesellschaftlichem und politischem Druck handlungsfähig zu bleiben? Mit diesen Fragen beschäftigte sich die 15. Westfälische Kulturkonferenz, zu der der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) am Freitag (13.11.) über 350 Teilnehmende nach Rheine eingeladen hatte. Unter dem Titel "Nicht neutral!" standen die demokratische Verantwortung von Kultur, der Umgang mit antidemokratischen Entwicklungen und die Stärkung individueller und institutioneller Resilienz, also Widerstandskraft, im Mittelpunkt.

"Sich für die Demokratie einzusetzen, ist eine gemeinsame und dauerhafte Aufgabe. Kultur leistet da-zu einen wichtigen Beitrag: Sie eröffnet Räume für unterschiedliche Perspektiven, ermöglicht Begegnung und stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt, wenn die Werte unseres Grundgesetzes unter Druck geraten. Wir als LWL sind parteipolitisch neutral, aber ganz und gar nicht neutral, wenn die Prinzipien des Grundgesetzes und damit die freiheitlich-demokratische Ordnung verletzt wird", sagte der Direktor des LWL, Dr. Georg Lunemann, bei der Begrüßung.

Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger, LWL-Kulturdezernentin: "Haltung zu zeigen und zugleich die Freiheit der Kunst zu bewahren, ist nicht immer einfach. Wer sich für Demokratie und Vielfalt einsetzt, kann auf Widerstände stoßen und persönlich unter Druck geraten. Umso wichtiger sind Räume für Austausch, gegenseitige Unterstützung und konkrete Hilfestellungen. Die Westfälische Kulturkonferenz bietet Gelegenheit, Erfahrungen zu teilen, Handlungssicherheit zu gewinnen und solidarische Netzwerke zu stärken - damit Kulturakteurinnen und -akteure auch unter schwierigen Bedingungen gemeinsam für eine offene demokratische Gesellschaft eintreten können."

Neutral - aber nicht werteneutral

Was bedeutet Neutralität im Kulturbereich - und wo liegen ihre Grenzen? Mit dieser Frage beschäftigte sich die Konferenz aus unterschiedlichen Perspektiven. Dabei ging es auch um die rechtlichen Rahmenbedingungen: Der Staat und alle öffentlichen Einrichtungen müsse im parteipolitischen Wettbewerb neutral handeln, hieß es. Das bedeute jedoch nicht, gegenüber Angriffen auf die

freiheitlich-demokratische Grundordnung, Rassismus oder Antisemitismus neutral zu bleiben. Parteipolitische Neutralität stoße dort an ihre Grenzen, wo demokratische Grundwerte und grundlegende Rechte in-frage gestellt oder verletzt würden. Für Mitarbeitende in Kultureinrichtungen und Verwaltungen stelle sich damit auch die Frage, wie sie in konkreten Konfliktsituationen angemessen handeln und Verantwortung für sich und den Schutz dieser Werte übernehmen können.

Haltung zeigen und handlungsfähig bleiben
In Foren und Workshops diskutierten die Teilnehmenden demokratiefeindliche Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf die Kulturpolitik, den Umgang mit Angriffen auf die Kunstfreiheit sowie einen "Code of Conduct", einen Verhaltenskodex, als gemeinsame Orientierung für die Zusammenarbeit. Dabei ging es auch um die Frage, wie rechtliche Klarheit, verbindliche Regeln und gegenseitige Unterstützung die Handlungssicherheit im Kulturbereich stärken können.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der persönlichen und institutionellen Resilienz: Wie können Kultur-schaffende mit Druck und Überforderung umgehen? Was hilft Kultureinrichtungen, sich weiterzuentwickeln und auch in schwierigen Situationen handlungsfähig zu bleiben? Dabei wurde deutlich: Widerstandskraft bedeute nicht, jede Belastung aushalten zu müssen. Vielmehr gehe es darum, Stabilität zu finden, Resignation vorzubeugen und Zuversicht zu bewahren. Resilienz bedeute eine ausgewogene Mischung aus Anpassungsfähigkeit und Widerstand. Kunst, Kultur und solidarisches Miteinander könnten dafür Kraft geben. Denn nicht nur Angst, sondern auch Zuversicht könne ansteckend sein - so lautete eine Botschaft der Teilnehmenden.

Widerstandsfähige Kultureinrichtungen bräuchten zudem klare Strukturen, Veränderungsbereitschaft und tragfähige Netzwerke. Der Austausch von Erfahrungen und gegenseitige Unterstützung trage dazu bei, auch unter Druck handlungsfähig zu bleiben.
Wie Kultur demokratisches Engagement konkret stärken kann, wurde auch jenseits der Diskussionsforen deutlich: Ein Demokratielabor mit rund 15 Stationen lud dazu ein, Projekte in der Region kennen-zulernen, Erfahrungen auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen.

Demokratie durch Kultur: Beispiele aus der Praxis
Projekte zeigten beispielhaft, welchen Beitrag Kultur zur Stärkung demokratischer Werte, zur Förderung von Teilhabe und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt leisten könne:
Mit "Demokratie on demand" unterstütze das LWL-Medienzentrums die Vermittlung von Medien- und Demokratiekompetenz. "Starke Worte. Starke Orte: Demokratie durch Kultur" im Kreis Höxter schaffe Begegnungsräume und Beteiligungsmöglichkeiten. "DIE VIELEN NRW" wiederum setze sich für Solidarität und Vernetzung im Kulturbereich ein.

Hintergrund
Die Westfälische Kulturkonferenz ist eine dialogorientierte Plattform für die gemeinsamen kulturellen Interessen in Westfalen-Lippe. Sie will Impulse für die Kulturentwicklung in der Region und für die alltägliche Kulturarbeit vor Ort setzen.

Die Konferenz des LWL richtet sich an alle Kulturakteur:innen in ganz Westfalen-Lippe und findet einmal jährlich statt. Die Westfälische Kulturkonferenz wird gefördert vom NRW-Ministerium für Kultur und Wissenschaft.
http://www.westfaelische-kulturkonferenz.lwl.org

Bildunterschriften

Foto 1
v. l. n. r.:
Shelly Kupferberg, Moderatorin,
Dr. Georg Lunemann, der Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL),
Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger, LWL-Kulturdezernentin,
Jan-Christoph Tonigs, Leiter der Stadtkultur Rheine,
Dr. Yasmine Freigang, Referat "Strategische Beratung / Kultur in Westfalen"
Dr. Peter Lüttmann, Bürgermeister der Stadt Rheine
Foto: LWL / Nikolaus Urban

Foto 2
Begrüßungsvortrag von Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger, LWL-Kulturdezernentin, bei der 15. Westfälischen Kulturkonferenz
Foto: LWL / Nikolaus Urban

Foto 3 - Podiumsdiskussion
Podiumsdiskussion mit Shelly Kupferberg (Moderatorin), Natascha Strobl (Politikwissenschaftlerin und Autorin), Jan-Christoph Tonigs (Leiter der Kulturbetriebe Rheine), Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger (LWL-Kulturdezernentin)
Foto: LWL / Nikolaus Urban

Foto 4+5
15. Westfälische Kulturkonferenz
Foto: LWL / Nikolaus Urban

Pressekontakt:
Frank Tafertshofer, LWL-Pressestelle, Te:: 0251 591-235, presse@lwl.org
Hannah Pfeiffer, LWL-Kultur, Te.: 0173 2558648, hannah.pfeiffer@lwl.org
presse@lwl.org

Der LWL im Überblick:

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) arbeitet als Kommunalverband mit 22.000 Beschäftigten für die 8,3 Millionen Menschen in der Region. Der LWL betreibt 35 Förderschulen, 20 Krankenhäuser, 20 Museen, zwei

Besuchendenzentren und ist einer der größten deutschen Hilfezahler für Menschen mit Behinderung. Er erfüllt damit Aufgaben im sozialen Bereich, in der Behinderten- und Jugendhilfe, in der Psychiatrie und in der Kultur, die sinnvollerweise westfalenweit wahrgenommen werden. Ebenso engagiert er sich für eine inklusive Gesellschaft in allen Lebensbereichen. Die neun kreisfreien Städte und 18 Kreise in Westfalen-Lippe sind die Mitglieder des LWL. Sie tragen und finanzieren den Landschaftsverband, dessen Aufgaben ein Parlament mit 114 Mitgliedern aus den westfälischen Kommunen gestaltet.
